

Mit dem Zug nach Klattau

„s'Kaffeekranzl“ besichtigt Jesuitenkirche, Katakomben, schwarzen Turm

Drachselsried. Der Stammtisch „s'Kaffeekranzl“ ist dieses Jahr mit der Bahn auf große Fahrt gegangen. Ziel war das böhmische Klattau.

Die Bedenken der Organisatoren Peter Kleinert und Georg Rüdiger, ob man denn wegen der Gleisbauarbeiten auch wirklich mit den verschiedenen Bahnen werden fahren können, waren schnell zerstreut – die Bahn kam, sogar pünktlich.

Zu den 20 Drachselsriedern gesellten sich sowohl in Bodenmais als auch in Zwiesel und später in Bayerisch Eisenstein noch zahlreiche andere Gäste hinzu, so dass die ganze Gesellschaft schließlich an die fünfzig Personen zählte, die in zwei Gruppen aufgeteilt wurden. Ab der Grenze wurden sie von einem tschechischen Reiseleiter betreut. Reiseleiter Pavel schilderte in einwandfreiem, akzentfreiem Deutsch und auf humorvolle Weise den Gästen die Historie der Landschaft, der angefahrenen Haltepunkte wie zum Beispiel Spitzberg (Spicak), Eisensträß (Hojsova Straz), Deschenitz (Desenice), oder Neuern (Nyrsko). Die Fahrt dauerte etwa eine Stunde, so dass genügend Zeit für Pavels Erklärungen blieb. Die Reisenden erfuhren so von der in früheren Jahren sehr engen Verbindung zwischen Bayern und Böhmen, sowie von der beidseitig betriebenen Eisenerzförderung.

In Klattau stand nach der Mittagspause eine Stadtführung auf dem Programm. Dabei wurden die markanten Sehenswürdigkeiten der 1260 gegründeten Stadt wie



Jahresausflug mal anders: Mit der Waldbahn fahren die Mitglieder des Stammtisches „s'Kaffeekranzl“ nach Tschechien. – Foto: Knoblich

zum Beispiel die Jesuitenkirche, die Pfarrkirche mit der schwarzen Madonna, die Katakomben, oder der schwarze Turm, an dem die Zeiger der Turmuhr absichtlich falsch herum montiert sind, besucht.

Höhepunkt der Besichtigungstour war die seit Mitte des 16. Jahrhunderts bestehende Barock-Apotheke „Zum weißen Einhorn“, die noch bis 1964 in Betrieb war. Zudem konnte man in der „Offizin“ das Horn eines Einhorns bestaunen, das natürlich nicht dem Fabelwesen entstammt, sondern einem Schwert- oder Narwal.

Dominiert wird der Tisch in der

Offizin von einer Skulptur des Apothekerpatrons Erzengel Michael, der ein Schwert in der Hand hält und einen Teufel zertritt. Das symbolisiert den Kampf mit der Krankheit.

Beeindruckend waren in der Apotheke auch die uralten Möbel, Gerätschaften, und die vielen Büchsen – aus Holz, Majolika, Glas, Porzellan oder Zinn. Direkt schauerlich scheint dagegen der Inhalt, wenn man von Pulver aus Kakerlaken, getrocknetem Ziegenbockblut, oder Wildschweinzähnen hört. Dagegen ist die Behandlung mit Blutegeln heute wieder Praxis.

– kn